

**PFLANZEN
FÜR EIN
NATURNAHES
LEBEN**





PFLANZEN FÜR EIN NATURNAHES LEBEN



Ein Leitfaden zur Gartengestaltung

JANE MOORE

ILLUSTRATIONEN UMSCHLAG UND KAPITELAUFMACHER:
JAMES WESTON LEWIS

ILLUSTRATIONEN IM TEXT:
HOLLY ASTLE

WIDMUNG

Für Annie und Haydn



INHALT

08	EINLEITUNG
11	KAPITEL 1 <i>Jedes Bisschen hilft</i>
17	KAPITEL 2 <i>Was Wildtiere brauchen</i>
25	KAPITEL 3 <i>Zehn Tricks, um Wildtiere in den Garten zu locken</i>
33	KAPITEL 4 <i>Einen Teich anlegen</i>
45	KAPITEL 5 <i>Naturnah gärtnern</i>
55	KAPITEL 6 <i>Die zehn besten Pflanzen für Wildtiere</i>
87	KAPITEL 7 <i>Der naturfreundliche Garten</i>

107	KAPITEL 8 <i>Tiere beobachten</i>
115	KAPITEL 9 <i>Selbst Hand anlegen</i>
133	KAPITEL 10 <i>Quellen</i>
138	VERZEICHNIS DER PFLANZENNAMEN
142	ÜBER DIE AUTORIN
142	DANKSAGUNG

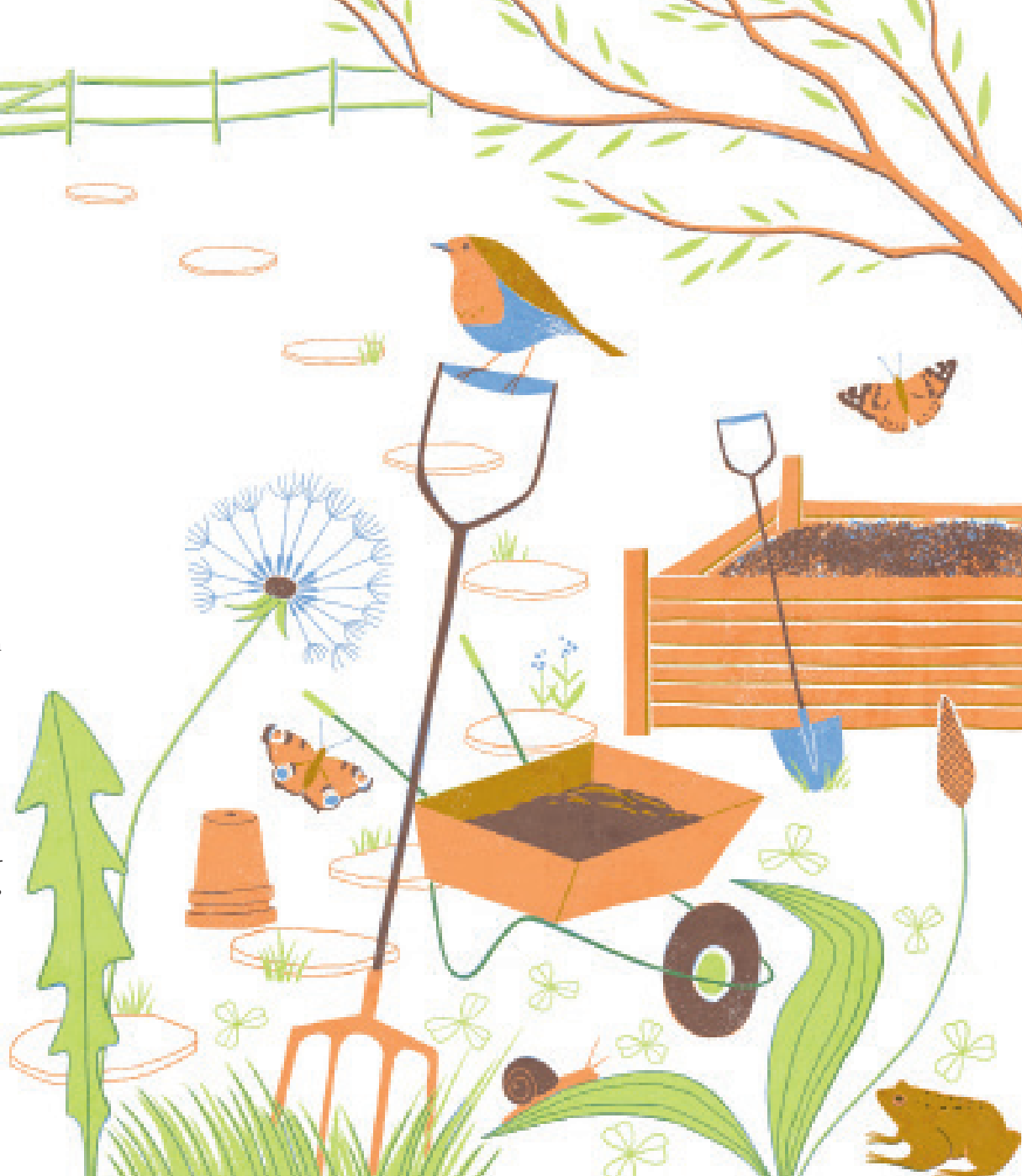


EINLEITUNG

Die Freude am Gärtnern bedeutet für mich mehr als nur Pflanzenliebhaberin zu sein: In meinem Garten erschaffe ich mir meine eigene kleine Welt, mein eigenes Stückchen vom Paradies. Zwar ist darin nicht alles perfekt, dennoch ist es für mich ein wichtiger Rückzugsort. Doch nicht nur für mich selbst ist der Garten eine Ruheoase – im Sommer kommen Schmetterlinge und Bienen zu Besuch und im Winter sind hier regelmäßig Blaumeisen und der ein oder andere Gimpel zu Gast. Ganz zu schweigen von alteingesessenen Gartenbewohnern wie Amseln, Rotkehlchen und der dicken Kröte, die versteckt am Fuße meiner Gartenmauer lebt.

Beim Gärtnern geht es mir auch um die Wildtiere, mit denen ich mein persönliches Eckchen auf diesem Planeten teile: das Gezwitscher der Sperlinge, die in Schwärmen zwischen den Bäumen und Sträuchern umherschwirren, die Fußspuren eines Fuchses im Schnee, der Flügelschlag einer Libelle, der mir beim Jäten am Teich in den Ohren klingt.

Um einen Garten naturnah zu gestalten, braucht es nicht viel – und wahrscheinlich machen Sie schon vieles richtig. Entscheidend ist es dabei, den Garten entspannter zu betrachten – und das bedeutet, die eigene Denkweise zu ändern: Anstelle Ihren Garten als eine unveränderliche, bilderbuchgleiche Erweiterung des Hauses zu sehen, sollten Sie ihn als eine sich stetig verändernde, lebendige Umgebung betrachten, die Bienen, Schmetterlinge, Vögel und viele andere Wildtiere anlockt. Dazu müssen Sie nur einige Kleinigkeiten verändern, wie z. B. einen kleinen Teil Ihres Gartens mehr oder weniger sich selbst überlassen und Pflanzen ansiedeln, die Wildtieren als Nahrungsquelle oder Unterschlupf dienen. Sie werden überrascht sein, welche Vielfalt an Wildleben Sie auf diese Weise in Ihren Garten locken!





KAPITEL 1

JEDES BISSCHEN HILFT

Jeder noch so kleine Eingriff in die Gartengestaltung hat in größerem oder geringerem Ausmaß Einfluss auf die Umwelt. Schon kleine Veränderungen können viel bewirken. Es ist erstaunlich, wie einfach es ist, etwas für die Tierwelt in der näheren Umgebung und im ganzen Land zu bewirken. Allein in Deutschland nehmen Privat- und Kleingärten eine geschätzte Gesamtfläche von 930 000 Hektar ein. Das ist reichlich Raum, in dem sich Wildtiere ansiedeln könnten. Und immer mehr Menschen erkennen, wie wichtig es ist, die Tierwelt im eigenen Garten zu fördern. So setzen sich z. B. Kampagnen wie das 2019 vom Bundesprogramm Biologische Vielfalt gestartete Projekt »Tausende Gärten – Tausende Arten« für die Artenvielfalt in Privatgärten ein. Immer mehr der landesweit 36 Millionen Gartenbesitzer wandeln Rasenflächen in naturnahe Wildblumenwiesen um, kaufen heimische Pflanzen und wählen sie speziell im Hinblick auf ihren Nutzen für Bienen, Schmetterlinge und Vögel aus.

Dank Aktivisten wie Greta Thunberg wird uns unser eigener Einfluss auf den Planeten zunehmend bewusster. Dies betrifft natürlich auch eine naturnahe Gartengestaltung, bei der es darum geht, der Natur ein wenig mehr das Ruder zu überlassen, damit ihre Schönheit und Vielfalt unser Leben und hoffentlich auch unseren Planeten verändern kann. Unsere Rolle dabei besteht vornehmlich darin, den eigenen Garten in die richtige Richtung zu lenken, damit er zu einem wohnlichen und einladenden Lebensraum für Wildtiere wird.

Das ist leicht gesagt. Allerdings wünschen sich nur die wenigsten von uns einen verwilderten Garten. Tatsächlich geht es jedoch in erster Linie darum, die eigene Denkweise zu ändern: Statt den Garten als Bereich zu betrachten, der unserer strengen Kontrolle unterliegt, sollten Sie ihn als einen grünen Lebensraum sehen, der ein Teil der Natur ist und den Sie und Ihre Familie sich mit

der heimischen Tierwelt teilen. Wenn Sie es in Ihrem Garten etwas entspannter angehen lassen, entwickelt sich Ihr Garten wie von selbst zu einem kleinen Ökosystem direkt vor Ihrer Haustür und Sie gärtnern im Einklang mit der Natur statt gegen sie.

Alles, was Sie dafür tun müssen, ist es, einen Mittelweg zwischen ihren eigenen Vorstellungen und den Freiheiten der Natur zu finden. Vermutlich werden Sie dabei feststellen, dass Sie sich bereits in vielen Punkten auf einem guten Weg befinden. Schließlich wollen wir doch alle unsere Ruhe, erholsame Rückzugsorte und ein bisschen Privatsphäre – und genau das wünschen sich die meisten Tiere auch. Wir möchten, dass es im Garten so lange wie möglich grünt und blüht, was gleichzeitig auch vielen Insekten entgegenkommt. Und ebenso wie wir gerne draußen Sonne tanken, im Freien speisen und die Sommerabende genießen machen es auch die Wildtiere – noch bevor wir morgens aufstehen, während wir arbeiten oder selbst, nachdem wir schon längst schlafen gegangen sind.

Es braucht nur ein paar kleine Veränderungen, um einen Garten in eine wahre Oase für Wildtiere zu verwandeln. So gibt es z. B. in Deutschland etwa 33 300 Insektenarten, von denen nur sehr wenige Pflanzenschädlinge sind. Bei den meisten handelt es sich um Bestäuber wie Bienen und Schmetterlinge oder Nützlinge wie Marienkäfer, Florfliegen (bzw. deren Larven), Spinnen und Wespen. Selbst unscheinbare Tiere wie Asseln und Regenwürmer machen sich im Garten nützlich, indem sie abgestorbene Pflanzenteile zersetzen, dabei helfen, Kompost in Erde zu verwandeln und den Boden mit Nährstoffen anzureichern, ohne dass Sie dafür auch nur einen Finger krümmen müssen. Jedes noch so kleine Lebewesen trägt einen wichtigen Teil zur Gesundheit Ihres Gartens bei – selbst solche, die wir kaum beachten wie etwa Regenwürmer, oder solche, die wir nicht einmal sehen, wie Bodenbakterien und andere Mikroorganismen.

NÜTZLICHE REGENWÜRMER

Sehr oft sind es die kleinen Lebewesen, die im Garten eine besonders wichtige Rolle spielen. So zersetzen beispielsweise Regenwürmer organisches Material und sorgen damit für einen nährstoffreichen Boden, auf dem Pflanzen bestens gedeihen können. Ohne Regenwürmer wäre unsere Erde nicht dieselbe: Es gäbe nicht genügend Humus für Pflanzen und der natürliche Nährstoffkreislauf der Umwandlung von Laub und aller organischen Substanzen in Nährstoffe wäre gestört.

Viele denken bei Regenwürmern nur an eine Nahrungsquelle für Vögel. Zwar sind sie auch deswegen wichtig für die Umwelt, doch sie haben eine noch viel größere Bedeutung. Vielleicht sind sie nicht die spektakulärsten Lebewesen, die Sie in den Garten locken können, dennoch spielen sie in ihm – wie in allen Ökosystemen der Welt – eine wichtige Rolle.

Wie Bakterien und Pilze leben Regenwürmer von abgestorbenem Pflanzenmaterial und reichern dadurch den Boden mit vielen Nährstoffen an. Je nach Standort verarbeiten sie im Jahr pro Hektar 2 bis 20 Tonnen organisches Material. Dabei setzen sie lebenswichtige Nährstoffe wie Phosphor und Stickstoff frei und machen sie für Pflanzen verfügbar – und zwar direkt dort, wo sie benötigt werden: direkt an den Wurzeln.

Doch nicht nur das: Indem sich Regenwürmer durch die Erde wühlen und Tunnel graben, verbessern sie die Bodenstruktur. Durch die hierbei entstehenden Hohlräume können Wasser und lösliche Nährstoffe besser in die Erde eindringen, was wiederum das Wurzelwachstum und die Bodendurchlüftung fördert. All dies trägt dazu bei, dass die Pflanzen in Ihrem Garten gut und gesund gedeihen.



KAPITEL 2
**WAS WILDTIERE
BRAUCHEN**

Die meisten sehen in ihrem Garten einen Ort, den sie so gestalten, dass er ihren eigenen Vorstellungen entspricht. Die Bedürfnisse von Wildtieren hingegen stehen dabei nicht im Vordergrund. Meist gibt es einen ordentlich gemähten Rasen, Blumenrabatten, eine Autostellfläche, eine Terrasse und vielleicht auch noch eine Grillecke. Die meisten dieser Gartenbereiche – vielleicht ausgenommen der Blumenbeete – sind jedoch für die Tierwelt karge Einöden.

Um Ihren Garten naturfreundlicher auszurichten, müssen Sie ihn weder komplett umgestalten noch viel Geld ausgeben. Sie müssen nur einige kleine Veränderungen vornehmen. Zwar werden die Wildtiere nicht über Nacht in Ihren Garten kommen, doch mit den geeigneten Maßnahmen werden sie Ihren Garten zurückerobern – langsam, aber sicher.

Vorgärten beispielsweise sind häufig trostlose, fast sterile Flächen. Dabei können Sie selbst einen öden Autostellplatz im Freien leicht in ein Mini-Habitat verwandeln, ohne seine Funktionalität zu beeinträchtigen. Statt ihn nur mit Schotter oder Pflastersteinen auszulegen, können Sie ihn beispielsweise mit einigen niedrig wachsenden Kräutern wie Thymian und Wildem Majoran bepflanzen – beides erstklassige Pflanzen für Bienen und Schmetterlinge – oder den Randbereich mit einjährigen Blumen wie Jungfer im Grünen gestalten. Wenn Sie die Pflanzen in Gruppen anordnen, wirkt alles ordentlich und durchdacht und ist für die Tierwelt um Vieles besser als ein sorgsam angelegter, aber karger Schotterstreifen.

Ähnliches gilt für den Rasen: Muss es wirklich ein akkurat getrimmter Vorstadtrasen sein, auf dem die Kinder Ball spielen, oder ist stattdessen nicht auch eine Blumenwiese möglich? Sie können innerhalb der Wiese auch gemähte Pfade oder sogar eine gemähte Fläche zum Ballspielen anlegen. So haben wissen-

schaftliche Untersuchungen ergeben, dass sich die Artenvielfalt von Pflanzen und Kleinlebewesen im Garten stark erhöht, wenn man den Rasen höher wachsen lässt und seltener mäht. Studien deuten zudem darauf hin, dass sich problematische Schädlinge und »Unkräuter« vermehrt ausbreiten, wenn man den Rasen regelmäßig kurz mäht. Was auch zu einem vermehrten Einsatz von Unkrautvernichtern und Pestiziden führt. Wenn Sie das Gras wachsen lassen, dient dies nicht nur der Verminderung von Unkraut. Eine Wiese hält auch hohen Temperaturen und Trockenheit besser stand als ein akkurat geschnittener Rasen. Sie können aber auch noch einen Schritt weiter gehen und Gräser und Blumen zur Blüte kommen lassen. Auf diese Weise entsteht eine Blumenwiese mit zahlreichen Vorteilen: Blühende Wiesen ziehen viele Schmetterlinge und Nachtfalter magisch an, inmitten der Grashalme lassen sich zahlreiche Insekten nieder, die Samen bieten Vögeln und anderen Gartenbewohnern Nahrung. Und so wird sich Ihr naturnaher Garten nach und nach weiter entfalten, nur indem Sie öfter einmal den Rasenmäher stehen lassen.

Beim naturnahen Gärtnern geht es also darum, den Dingen ein wenig mehr ihren Lauf zu lassen und es mit der Ordnung nicht allzu genau zu nehmen. Etwa indem man verblühte Samenstände stehen lässt, damit Vögel Nahrung finden. Selbst ein Kompostbehälter kann zum Rückzugsort für wirbellose Tiere werden. Und wenn Sie den Kompost ausbringen, wirkt er auf Vögel wie ein Magnet. Ich werde dabei beispielsweise oft von einem Rotkehlchen beobachtet, das nach schmackhaften Larven Ausschau hält.

Ein einfacher Weg, um den Garten naturnah aufzuwerten, sind auch Vogeltränken, Nistkästen und bestäuberfreundliche Pflanzen. Sehr empfehlenswert ist es außerdem, einen Teich anzulegen. Je nach Wunsch kann dieser zu einem richtigen Gartenprojekt werden oder eher einfach ausfallen (siehe S. 33–43).

Das größte Kapital in Ihrem Garten sind die darin vorhandenen Pflanzen, da sie Wildtieren unmittelbar zur Verfügung stehen – ob sie nun besonders tierfreundlich sind oder nicht. Schließlich bietet selbst eine Fichtenhecke nistenden Vögeln einen hervorragenden Schutz. Wenn Sie einen Baum oder Sträucher in Ihrem Garten haben, ist dies schon ein guter Anfang. Stehen diese dicht beieinander oder lassen sie sich durch einige zusätzliche Pflanzen miteinander verbinden, bilden sie eine Art »Wildautobahn« für Vögel.

Hilfreich ist es auch, wenn Sie wildtierfreundliche Pflanzen anpflanzen. Eine noch entscheidendere Rolle aber spielt die Größe Ihrer Pflanzen. So fand eine von der Royal Horticultural Society in England durchgeführte Studie zu städtischen Gärten heraus, dass größere Pflanzen, insbesondere Bäume, eine höhere Anzahl und Vielfalt an Wildleben im Garten ermöglichen als kleinere Pflanzen. Am besten betrachten Sie Ihre bereits vorhandenen Pflanzen einfach als Grundstock dafür, um den Wildtierbestand in Ihrem Garten zu vergrößern. Wenn Sie ausreichend Platz im Garten, aber noch keinen Baum gepflanzt haben, ist dies ein guter erster Schritt zu einem naturnahen Garten.



SCHMETTERLINGE UND NACHTFALTER

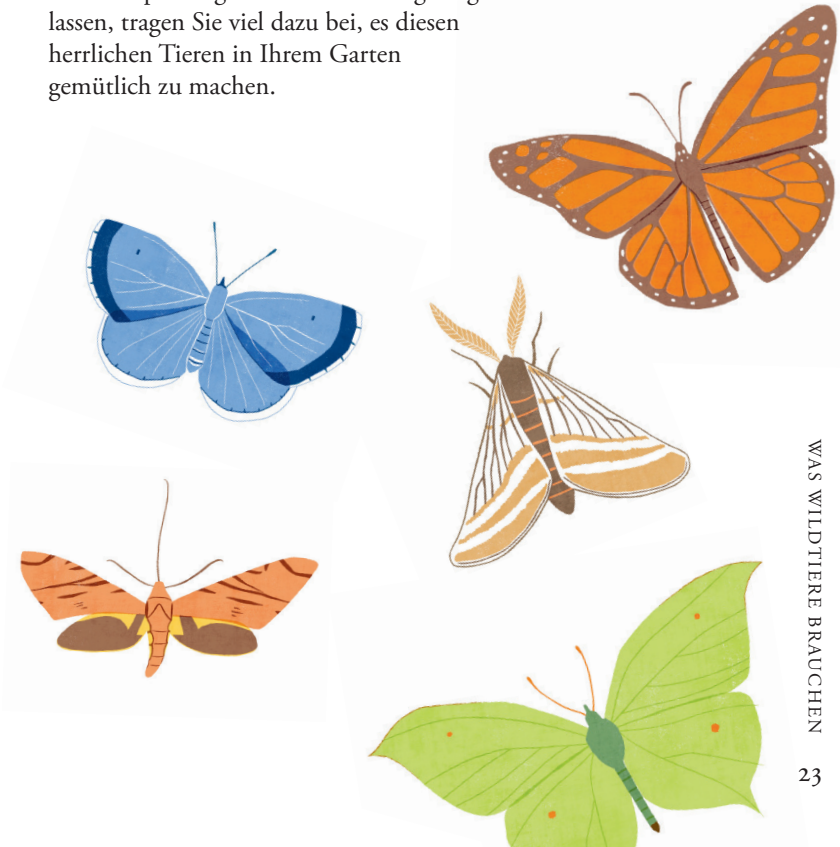
Schmetterlinge bereichern im Frühling und Sommer den Garten mit ihren leuchtenden Farben und ihren lebhaften Flugbewegungen. In ihrem kurzen Leben dreht sich alles um Nahrungsaufnahme und Fortpflanzung und für beides spielen Pflanzen eine wichtige Rolle.

Schmetterlinge sind hervorragende Bestäuber. Sie fliegen von Blüte zu Blüte, trinken den Nektar und tragen dabei den Blütenstaub von einer Blume zur anderen. Nachtfalter sind aufgrund ihrer Nachtaktivität seltener zu sehen, aber auch sie leisten einen großen Beitrag zur Bestäubung von Pflanzen. Einige Pflanzen sind hierzu sogar auf ganz bestimmte Arten angewiesen. Das extremste Beispiel ist eine auf Madagaskar heimische Orchidee, die ausschließlich durch den sehr langen Rüssel der Nachtfalterart *Xanthopan morgani* bestäubt werden kann.

Weltweit gibt es etwa 24 000 Schmetterlingsarten. Diese Zahl wird von den 140 000 Nachtfalterarten, die auf unserem Planeten leben, sogar noch weit übertroffen. Schmetterlinge und Nachtfalter haben eine kurze Lebensspanne – manche Arten leben nur wenige Tage, die meisten einige Wochen. Aber selbst die Arten mit der längsten Lebensdauer werden kaum ein Jahr alt. So erreichen z. B. Zitronenfalter, die Schmetterlingsart mit der höchsten Lebenserwartung in Mitteleuropa, eine Lebenszeit von gerade einmal zwölf Monaten. Doch obwohl sie nicht alt werden, nehmen viele Schmetterlinge auf der Nahrungs- und Partnersuche weite Reisen auf sich. So wandern beispielsweise Distelfalter von Nordafrika bis in den hohen Norden Europas, während Monarchfalter fast gesamt Nordamerika von den

Großen Seen in den USA bis nach Mexiko durchqueren und dabei etwa 4000 Kilometer zurücklegen.

Um Schmetterlingen und Nachtfaltern in Ihrem Garten ein Zuhause zu bieten, ist nicht viel Aufwand nötig. Ein reiches Angebot an bestäuberfreundlichen Pflanzen mit einer Blütezeit von Frühling bis Sommer reicht bereits aus. Hierzu sollten Sie Blumen mit gut zugänglichen ungefüllten Blüten und besonders nektarreiche Arten wie Schmetterlingsstrauch, Eisenkraut, Astern und viele einjährige Blumen anpflanzen. Wenn Sie dann noch für frisches Wasser sorgen und etwas Fallobst für spät fliegende Schmetterlinge liegen lassen, tragen Sie viel dazu bei, es diesen herrlichen Tieren in Ihrem Garten gemütlich zu machen.



A circular illustration of a garden scene. It features a wooden picket fence, a small tree in a pot, a path made of logs, and various flowers and greenery. A hedgehog is visible in the bottom right corner of the circle. The text is centered within the circle.

KAPITEL 3

**ZEHN TRICKS,
UM WILDTIERE
IN DEN GARTEN
ZU LOCKEN**

1 DIE UMGEBUNG BEGUTACHTEN

Vermutlich liegt Ihr Garten in einer Gegend, in der sich weitere Gärten befinden. Sie alle bieten großen und kleinen Wildtieren schützende Rückzugsorte, an denen sie die Umgebung erkunden, Nahrung suchen, brüten und Unterschlupf finden. Statt Ihren Garten nur für sich zu betrachten, sollten Sie ihn daher als Teil eines grünen Wildtierkorridors sehen. Schauen Sie sich einfach mal in den Parks und Gärten der Umgebung um: Gibt es dort Bäume, Sträucher und Teiche? Achten Sie darauf, welche Pflanzen, Vögel und andere Tiere dort besonders oft zu beobachten sind, aber auch, welche Pflanzen in der Umgebung noch fehlen, um neue Ideen für Ihre Gartengestaltung zu erhalten.

2 FÜR FRÜCHTE UND BLÜTEN SORGEN

Wenn das ganze Jahr über in Ihrem Garten etwas blüht, fruchtet und Samen bildet, ist dies nicht nur für Gartenbesitzer eine Freude, sondern auch für die Tierwelt. Viele heimische Pflanzenarten eignen sich hervorragend dazu, Wildtiere anzulocken. Allerdings haben sie meist nicht lange Saison, da sie sich an bestimmte Jahreszeiten angepasst haben. Daher sollten Sie auch möglichst solche Pflanzen im Garten pflanzen, die Wildtieren sehr früh oder spät im Jahr Nahrungsquellen bieten, etwa Frühblüher für die ersten fliegenden Insekten oder Pflanzen, die noch spät im Jahr Samen und Beeren für Vögel liefern. Insbesondere, da es viele Wildtiere wie etwa Vögel im Winter in die Städte zieht, wo es im Jahresdurchschnitt je nach Stadtgröße bis zu 10 °C wärmer sein kann als auf dem Land.

3 EINEN BAUM PLANZEN

Geeignete Bäume und Gehölze (siehe S. 92–98) können vielen Tieren Nahrung und Schutz bieten – von winzigen Insekten bis hin zu Vögeln und Kleinsäugetieren. Selbst im kleinsten Garten findet sich meist ein passender Platz, schließlich wachsen Bäu-

me in die Höhe und nicht unbedingt in die Breite. Auch Futterkästen, Nist- und Vogelhäuschen können an Bäumen angebracht werden. Selbst wenn Sie nur einen Hinterhof oder einen Balkon zur Verfügung haben, müssen Sie auf Bäume und Sträucher nicht verzichten. Wichtig ist, dass Sie bei der Auswahl auf die richtige Größe der ausgewachsenen Pflanzen achten. Schließlich möchte man keine wuchtige Eiche in einem handtuchgroßen Garten haben!

4 EINEN TOTHOLZHAUFEN ANLEGEN

Einen Haufen aus Schnittgut im Garten aufzuschichten (siehe S. 116–117) ist eine einfache Maßnahme, die für Wildtiere von unschätzbarem Nutzen ist. So machen es sich beispielsweise viele Insekten und Käfer gerne in Haufen aus verrottendem Holz gemütlich. Diese wiederum ziehen Vögel und Kleinsäuger wie z. B. Igel an, die sie als Nahrungsquelle nutzen. Ein Totholzhaufen im Garten bietet vielleicht nicht den attraktivsten Anblick, für viele Insekten sowie Pilze und Mikroorganismen ist er aber ein wahres Paradies. Und sie alle tragen dazu bei, einen Garten zu schaffen, in dem sich Wildtiere wohlfühlen. Außerdem ist es faszinierend zu beobachten, wie schnell sich das Holz zersetzt und Natur und Tierwelt sich entfalten.

5 EINEN TEICH ANLEGEN

In einem naturnahen Garten spielen Teiche eine so wichtige Rolle, dass ihnen in diesem Buch ein eigenes Kapitel gewidmet ist (siehe S. 33–43). Zwar ist es nicht immer leicht, die passende Fläche zu finden, und wenn kleine Kinder oder Haustiere im Haushalt leben, sind zudem Sicherheitsmaßnahmen zu bedenken. Dennoch ist ein Teich das Beste, was man tun kann, um Wildtiere in den Garten zu locken. Schließlich ist Wasser für alle Tiere lebenswichtig. Es muss ja nicht gleich ein naturnaher See sein, schon ein kleiner Teich genügt. Wie Sie z. B. einen Miniteich anlegen, lesen Sie auf S. 120.

6

MIT DEM JÄTEN PAUSIEREN

Besonders mit dem Unkrautjäten sollte man es nicht allzu genau nehmen. Schließlich zählen viele Gewächse, die wir als »Unkraut« bezeichnen, zu den besten Pflanzen, die man Wildtieren bieten kann. So sind Brennnesseln, Gänseblümchen, Butterblumen und Co. wichtige Nahrungsquellen für viele Insekten wie z. B. Schmetterlinge. Das liegt unter anderem daran, dass sie ausdauernd sind und bei jeder Witterung und lange blühen.

7

EIN LOCH IM ZAUN OFFEN LASSEN

Eine kleine Öffnung im Zaun kann für Wildtiere zu einem wichtigen Verkehrsweg werden, der Ihren Garten mit der Umgebung verbindet. Frösche und Kröten können so von Teich zu Teich wandern und Käfer und Igel gelangen von Garten zu Garten. Ein kleines Loch kann ein ganzes Netzwerk aus verschiedenen Lebensräumen verbinden und trägt dazu bei, in Städten grüne Korridore zu schaffen.

8

KLETTERGEWÄCHSE PFLANZEN

Kletterpflanzen an Mauern und Zäunen können selbst im kleinsten Garten viele Tiere beherbergen. In den Blüten und Blättern finden Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten Nahrung und Schutz, während Vögel sich an den Früchten erfreuen und bei dichter Belaubung vielleicht sogar darin nisten. Immergrüne Pflanzen wie Efeu bieten (neben Blüten für Insekten und Früchten für Vögel) das ganze Jahr über einen schützenden Unterschlupf, aber auch Clematis, Rosen, Geißblatt und andere Kletterpflanzen (siehe S. 94–97) sind für Wildtiere ideale Rückzugsmöglichkeiten.

9

DAS GRAS WACHSEN LASSEN

Hohes Gras ist ein idealer Lebensraum für viele Insekten. In diesem »Dschungel« finden viele Insekten – von Nachtfalter- und Schmetterlingsraupen bis zu Grillen und Käfern – Nah-

rung und Schutz. Und wenn Sie das Gras in Ihrem Garten wachsen lassen, gedeihen und blühen dort wenig später Klee, Gänseblümchen und Wegerich, wichtige Nektarquellen für nützliche Insekten, ohne dass Sie viel dafür tun müssen. Wenn Gärtnern nur immer so einfach wäre!

10

EINEN KOMPOSTHAUFEN ANLEGEN

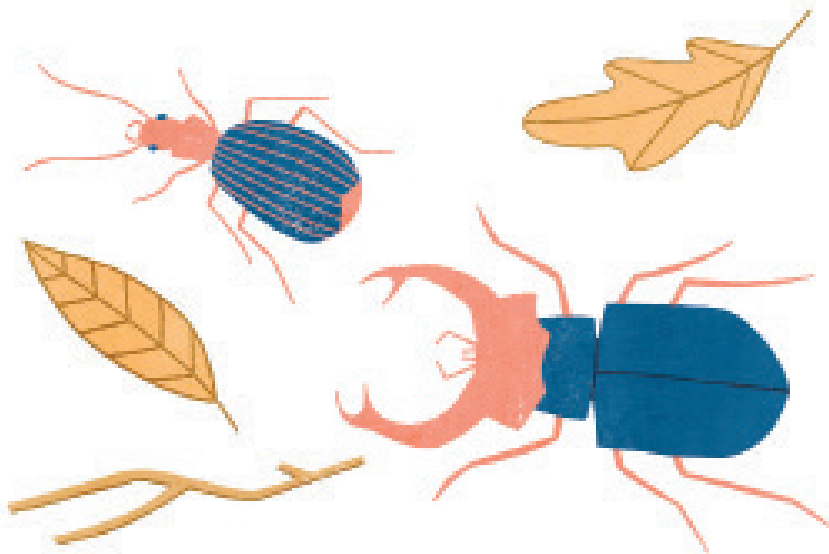
Die Arbeit, die Sie sich beim Rasenmähen sparen, können Sie stattdessen ins Anlegen eines Komposthaufens investieren. Dies ist sowohl für die Natur als auch für den Garten ein Gewinn. Denn wenn Sie auf Blumen- und Gemüsebeeten Ihren eigenen Kompost ausbringen, wird der Boden auf natürliche Weise mit Nährstoffen versorgt, sodass chemische Düngemittel unnötig sind. Darüber hinaus ist der Komposthaufen ein Lebensraum, der Würmern, Asseln, Insekten, Kröten und Blindschleichen Schutz und Nahrung verspricht. Allerdings sollten Sie ausschließlich rohe Lebensmittel wie z. B. Gemüseschalen auf den Kompost werfen.



KÄFER

Eines der beliebtesten Wildtiere überhaupt ist der Marienkäfer, der so auffällig und so weitverbreitet ist, dass Kinder ihn häufig als eines der ersten wild lebenden Tiere kennenlernen. Die fleißigen Krabbler sind die Freunde aller Gärtner, weil sie sowohl im Larvenstadium als auch als ausgewachsene Tiere Unmengen von Blattläusen vertilgen. Häufig überwintern sie an der Südseite von Häusern, Schuppen und Bäumen und werden aktiv, wenn die Tage länger und wärmer werden.

Auch andere Käfer sind interessanter, als man vielleicht denkt. So etwa der bis zu 40 Millimeter große Schwarze Moderkäfer, der bei Gefahr seinen tiefschwarzen Hinterleib wie ein Skorpion aufrichtet und seine Kieferzangen weit aufreißt. Meine Lieblinge im Garten sind aber zweifellos die Hirschkäfer mit ihrem eigentümlichen »Geweih« sowie die sehr verbreiteten und wunderschönen Laufkäfer mit ihren oft metallisch schimmernden Deckflügeln.



KAPITEL 4

EINEN TEICH ANLEGEN



Wasser gehört zu den Grundvoraussetzungen allen Lebens: Wo es Wasser gibt, finden sich auch viele Wildtiere ein. Ein gesunder Teich zieht wahrscheinlich mehr Tiere an als jeder andere Bereich des Gartens.

Teiche, Flüsse und Feuchtgebiete gehören zu den durch Baumaßnahmen, industrielle Landwirtschaft und Trockenlegungen am stärksten bedrohten Naturräumen. Damit einher geht ein unwiderruflicher Rückgang der Ufer- und Wasserfauna und -flora – von Insekten wie Libellen über Amphibien wie Frösche und Kröten bis hin zu größeren Tieren wie Ottern. Ein gewöhnlicher Gartenteich ist vielleicht nicht groß genug, um eine Otterfamilie zu beherbergen (ohnehin bevorzugen sie fließende Gewässer). Sehr wohl kann er aber zur Heimat von Fröschen und Kröten sowie vieler Insekten werden, von denen sich diese ernähren. Und auch größere Säugetiere wie Igel und sogar Füchse kommen bisweilen zum Trinken an den Teich.

Ein Gartenteich muss noch nicht einmal groß sein. Schon der kleinste Tümpel kann zu einer Oase für Wildtiere wie Vögel, Bienen und Schmetterlinge werden, die ihn an heißen Tagen besuchen, um dort ihren Durst zu stillen. Mit etwas Glück kommen dort abends auch Fledermäuse zu Besuch. In einem Teich mit einem gesunden Nährstoffgleichgewicht tummeln sich auch im Wasser viele Tiere, von denen einige mit bloßem Auge gar nicht zu entdecken sind. Diese Kleinstlebewesen, die sich z. B. von Pflanzenteilen, Algen oder Bakterien ernähren, bilden wiederum die Nahrungsgrundlage für größere Räuber.

Bei der Planung eines Gartenteichs sind ein durchdachter Entwurf und die richtige Bepflanzung entscheidend. Unabhängig davon, wie groß der Teich werden soll, gibt es dabei einige wichtige Punkte zu beachten, um ihn zu einem idealen Anziehungspunkt für Wildtiere zu machen.



DER PERFEKTE TEICH

Eine der schönsten Eigenschaften der Natur besteht darin, geeignete Lebensräume wie einen neu angelegten Teich in kürzester Zeit für sich zu erobern. Insekten wie Wasserläufer, Ruderwanzen (Wasserzikaden) und Taumelkäfer erscheinen wie aus dem Nichts, und schon bald folgen Libellenlarven. Damit es auch in Ihrem Garten vor Leben wimmelt, müssen Sie nur die passenden Umweltbedingungen schaffen. Idealerweise sollte Ihr Teich hierfür alle folgenden Kriterien erfüllen. Aber keine Sorge, wenn nicht alles zu realisieren ist. Behalten Sie die Aspekte einfach im Hinterkopf und berücksichtigen Sie so viele davon, wie Sie können.

- **Größe:** Ein 2 x 2 Meter großer und mindestens 60 Zentimeter tiefer Teich bietet Fröschen gute Bedingungen zum Überwintern. Aber auch schon ein 20 bis 30 Zentimeter tiefer Mini-Teich ist für viele Wildtiere von großem Nutzen.

- **Schutzbepflanzung:** Mit einer Randbepflanzung sorgen Sie dafür, dass Tiere wie etwa Igel den Teich mühelos und sicher erreichen können. Bei einem rundum gepflasterten Teich wagen sich kleinere Wildtiere hingegen eher nicht aus der Deckung. Der Uferbereich sollte auch an einigen Stellen durch überhängende Laubpflanzen und eine dichte Randbepflanzung geschützt sein.

- **Auf Fische verzichten:** Wer sich einen naturnahen Gartenteich wünscht, sollte auf Fische besser verzichten. Zum einen können sie das Wasser stark verschmutzen, zum anderen fressen sie andere Tiere und Pflanzen. So vertilgen fast alle Fischarten z. B. Molcheier und Froschlaich und wirken sich somit nachteilig auf die Artenvielfalt des Gartenteichs aus. Wenn Sie dennoch Fische in Ihrem Garten beherbergen möchten, sollten Sie sie am besten in einen separaten Fischteich setzen.

- **Den Teich sauber halten:** Ein Übermaß an Algenwuchs kann das empfindliche Gleichgewicht des Teichs stören. Algen bilden sich für gewöhnlich, wenn der Teich zu viel Sonnenlicht ausgesetzt ist und im Wasser zu viele Nährstoffe sind. Für Abhilfe können schwimmende Wasserpflanzen sorgen. Algen können auch zum Problem werden, wenn Sie den Teich mit Leitungswasser befüllen. Verwenden Sie also möglichst Regenwasser aus einer Regentonne. Weil im Herbst verrottendes Laub den pH-Wert des Wassers stören kann, sollten Sie Blätter vorsichtig mit einem Rechen entfernen. Ebenso können Sie bei Algen und Wasserpflanzen vorgehen, wenn sie zu sehr wuchern. Achten Sie jedoch darauf, beides einige Zeit am Teichrand liegen zu lassen, damit darin befindliche Tiere zurück in den Teich gelangen können.

- **Leichte Zugänglichkeit:** Ihr Teich sollte flache Uferzonen aufweisen, damit Wildtiere sicher an den Teich gelangen können. Bepflanzte Ränder sorgen für Schutz und Sicherheit, aber auch über Äste oder Steine am Ufer können Tiere leichter ans Wasser und wieder herauskommen, wenn sie hineinfallen.

- **Sicherheit am Teich:** Wenn Sie kleine Kinder oder Haustiere haben, können Sie den Teich z. B. mit einem Gitter abdecken. Die Abstände der Gitterstäbe sollten so groß sein, dass Frösche problemlos hindurchkommen. Einen größeren Teich können Sie beispielsweise mit einem Zaun absichern. Netze sind hingegen nicht geeignet, da sich Tiere darin verfangen können.

MINITEICHE UND -SUMPFGÄRTEN

Beim Gartenteich spielt die Größe eine untergeordnete Rolle. So lassen sich Wasserelemente auch in kleinen Gärten oder Hinterhöfen verwirklichen. Schon ein Vogelbad oder ein mit Wasser gefüllter Topfuntersetzer lädt Vögel, Bienen und Schmetterlinge zum Trinken und zur Erfrischung ein. Wenn Sie etwas mehr

Platz haben, können Sie auch einen Miniteich anlegen. Regen Sie auch Ihre Nachbarn dazu an und erschaffen Sie so ein ganzes System aus wildtierfreundlichen Miniteichen.

Für einen Miniteich eignen sich alle Arten von Gefäßen: eine alte Spülschüssel, ein quer aufgeschnittenes Holzfass oder eine alte Metallwanne. Die Form ist egal. Um Wildtieren einen möglichst leichten und sicheren Zugang zu ermöglichen, können Sie das Gefäß für Ihren Miniteich bodeneben eingraben.

TEICHPFLANZEN SETZEN

Pflanzen sind für einen gesunden Teich von großer Bedeutung. So bieten sie Wildtieren Nahrung, Lebensraum und Schutz und reichern das Wasser mit Sauerstoff an. Um den Gartenteich richtig zu bepflanzen – vor allem die Teichoberflächen und -ränder kleinerer Teiche – sind einige Aspekte zu beachten.

Neben der Auswahl der passenden Pflanzen spielt dabei vor allem das richtige Vorgehen bei der Bepflanzung eine Rolle. Da einige Arten von Teichpflanzen stark wuchern, sind beispielsweise Pflanzkörbe unverzichtbar, die verhindern, dass sich die Pflanzen zu sehr ausbreiten. Sie sollten vor dem Bepflanzen mit Jute ausgekleidet werden, damit die Erde nicht ausgeschwemmt wird. Befüllen Sie den Korb mit spezieller Teicherde, schlagen Sie die Jute nach innen ein und beschweren Sie sie an den Rändern mit Steinen oder Kies, um die Erde zu fixieren.

PFLANZEN FÜR DIE UFERZONE

Die Uferzone des Teichs ist der wahrscheinlich wichtigste Bereich für Wildtiere, da viele Tiere im Schutz der Randbepflanzung ans Wasser gelangen. Zudem klettern z. B. Libellenlarven an den Pflanzenstängeln und -blättern aus dem Wasser, um sich



ein letztes Mal zu häuten und in flugfähige Libellen zu verwandeln. Die Pflanzen am Teichrand tolerieren einen ständig feuchten Boden und kommen auch gut damit zu recht, wenn ihre Wurzeln wenige Zentimeter unter Wasser stehen. Nicht selten sind sie die farbenprächtigsten und interessantesten Pflanzen des Gartenteichs.

Brennender Hahnenfuß (*Ranunculus flammula*)
hellgelbe Blüten im Frühling und Sommer, kräftige grüne Blätter

Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*)
große goldgelbe Blüten im Frühling, sehr leicht zu kultivieren

Sumpf-Vergissmeinnicht (*Myosotis scorpioides*)
blassblaue Blüten im Frühling und Sommer

SCHWIMMPFLANZEN UND SEEROSEN

Diese Pflanzen sind Ruheplätze für Tiere wie Frösche und Bienen und bieten im Teich lebenden Wasserschnecken, Insekten und Larven Schutz.

Froschbiss (*Hydrocharis morsus-ranae*)
kleine weiße Blüten und zierliche runde Schwimmblätter

Krebsschere (*Stratiotes aloides*)

schwimmt nur im Sommer an der Wasseroberfläche; attraktiv, aber raumgreifend, daher weniger für kleine Teiche geeignet

Weißer Seerose (*Nymphaea alba*)

elegante weiße Blüten, wächst raumgreifend, daher nur für größere Teiche empfehlenswert

UNTERWASSERPFLANZEN

Diese auch als Sauerstofflieferanten bezeichneten Pflanzen halten das Wasser gesund und sind ein Segen für größere Teiche. Für kleinere sind sie jedoch nicht unbedingt notwendig.

Quellmoos (*Fontinalis antipyretica*)

wird am besten auf Steinen unter Wasser befestigt und verbreitet sich von dort auf dem Teichboden aus

Wasserfeder (*Hottonia palustris*)

hübsche, fein gegliederte Laubblätter als natürliche Wasserfilter, attraktive weiße bis blassrosa Blüten im Sommer

Wasser-Hahnenfuß (*Ranunculus aquatilis*)

reizvolle weiße Blüten im Frühling und Sommer

PFLANZEN FÜR KLEINE TEICHE**Teich-Wasserstern** (*Callitriche stagnalis*)

dekorative zierliche Blätter

Zwerg-Seerose (*Nymphaea tetragona*) 'Pygmaea Helvola'

ansprechende hellgelbe Blüten

NÜTZLICHE TEICHALTERNATIVEN

Wenn ein Teich aus Platzgründen nicht infrage kommt, gibt es Alternativen. Schon ein großer mit Wasser gefüllter Topfunter-setzer als Vogeltränke bietet Wildtieren eine gute Möglichkeit zu trinken oder zu baden. Oder Sie bieten ihnen eine flache mit Wasser gefüllte Schale an und setzen einige Steine hinein, auf denen sich Bienen und Schmetterlinge niederlassen können.

Möchten Sie keine offene Wasserfläche im Garten, aber dennoch Teichpflanzen, können Sie auch ein Sumpfbeet anlegen. Hierzu kleiden Sie eine ca. 30 Zentimeter tief ausgehobene Fläche mit Teichfolie aus, füllen sie wieder mit Erde und bewässern das Beet mit Regenwasser. Hier können Sie all die wunderbaren Ufer-zonenpflanzen von Seite 38 f. ansiedeln und damit Wildtiere anlocken – wenn auch nicht so viele wie mit einem Teich.

Alternativ können Sie auch ein kleines Regenwasserbecken anlegen, indem Sie eine seichte Rinne oder Mulde mit Lehmerde ausstreichen, in der sich Regenwasser sammeln kann und langsam versickert. Auch auf diese Weise entsteht ein nützlicher, wenn auch vergänglicher Rückzugsort für Wildtiere.



FRÖSCHE UND KRÖTEN

Zu den besonderen Freuden eines Teichs gehören Frösche und Kröten, die sich hier ansiedeln. Schließlich sind Wasserstellen für sie unverzichtbar, damit sie sich fortpflanzen können. Die Tiere verbringen den Winter unter toten Baumstämmen, größeren Steinen und anderen feuchten, sicheren Plätzen wie z. B. Spalten in Gartenmauern. Im Sommer vertilgen sie reichlich Schnecken und Insekten, was ihnen vor allem Ihre Gemüsepflanzen danken. Und im Frühjahr machen sie sich auf zu ihren Heimatteichen, um sich zu paaren und zu laichen. Ist dies vonstattengegangen, ist der Teich mit einer schwarz getupften geleeartigen Masse aus Froschlaich gesprenkelt, durchzogen von schnell absinkenden Bändern aus Krötenlaich.

Frösche und andere heimische Amphibien sind hierzulande streng geschützt und dürfen ohne Ausnahmegenehmigung der zuständigen Naturschutzbehörde in keinem Entwicklungsstadium aus natürlichen oder künstlichen Gewässern entnommen und umgesiedelt werden. Sie können also nur darauf hoffen, dass sie sich von selbst an Ihrem Gartenteich einfinden und vielleicht auch dauerhaft bei Ihnen ansiedeln. Mit einem naturnahen Garten samt Teich legen Sie dafür den besten Grundstein.



LIBELLEN

Die wohl faszinierendsten Besucher, die Ihren Teich aufsuchen werden, sind Libellen, von denen es weltweit über 5000 Arten gibt. Libellen haben ein extrem gutes Sehvermögen, was sie zu einem gefährlichen Fressfeind kleinerer Fluginsekten macht. Die ausgewachsenen Männchen sind sehr territorial und verteidigen die Umgebung des Teichs, an dem die Weibchen ihre Eier ablegen, energisch. Sind die Larven geschlüpft, können sie bis zu fünf Jahre als Larven oder Nymphen unter Wasser leben. In dieser Zeit fressen sie alle Arten von Wassertieren, die kleiner sind als sie, wie z. B. Kaulquappen. Am Ende des Larvenstadiums verlassen sie das Wasser, um sich in herrliche erwachsene Libellen zu verwandeln, die meist nur einige Wochen leben.

